№ 242. Dienstag, den 16. Oktober 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg ꝛc.

Die Unsitte des Zweikampfes.

Zwischen einem jungen Verwaltungsbeamten und einem Rechtsanwalt in Wollstein hat dieser Tage ein Duell stattgefunden. Die Herren waren beim Kartenspiel in einen Streit gerathen, auch der Alkohol hatte die Geister angeregt, und so blieb, als beleidigende Worte fielen, nichts übrig, als nach dem Gesetz zu handeln: Blut muß fließen. Denn beide Herren sind Reserveoffizier, und die sogenannte Standesehre erfordert, daß man sich vor den Mund der Pistole stellt, wenn man sich unpassend ausgedrückt oder unpassende Behandlung erfahren hat. Der Rechtsanwalt wurde durch einen Schuß in den linken Lungenflügel tödtlich verletzt. Damit hat dieser Ehrenhandel ein ritterliches, standesgemäßes Ende. Wir aber fragen, ist das eine Einrichtung, die in einem zivilisirten Staat geduldet werden darf? Man spricht heute so viel von dem Geist der Unbotmäßigkeit, von der Auflehnung gegen die gesetzliche Ordnung. Nun denn, ist das Duell nicht eine Durchbrechung der Rechtsordnung, ein Akt der Revolution? Wenn man die Sozialdemokratie, wenn man den Umsturz bekämpfen will, dann sollte man sich auch erinnern, daß der eine Satz des Strafgesetzbuchs nichts mehr werth ist, als der andere, und daß, wer das Beispiel der Ungesetzlichkeit giebt, sich nicht beklagen darf, wenn andere ebenfalls Neigung zur Ungesetzlichkeit bekunden.

Wir kennen die näheren Umstände des Wollsteiner Falles nicht; aber wir wissen, daß der erschossene Rechtsanwalt jedenfalls, wenn nicht der unschuldige Theil gewesen ist, so doch sicher hat sein können, und an seinem Schicksal wäre damit nichts geändert gewesen. Er ist erschossen, er wird begraben, vielleicht trauern um ihn Frau und Kinder, Eltern und Geschwister — was thut das? Der Ehre ist Genüge geschehen, die Standespflicht ist erfüllt, und der Gegner wird einige Monate Festungshaft erhalten, um alsbald der Gnade des Königs empfohlen zu werden.

Vor einigen Jahren hat der Konsistorialrath Balan, der selbst alter Offizier ist, eine prächtige Schrift gegen die Unsitte des Zweikampfes veröffentlicht. Man hatte damals gehofft, diese Schrift werde die Abschaffung des Duells im Offizierkorps vorbereiten. Weshalb sollte auch nicht in Deutschland durchgeführt werden können, was längst in England der Großvater unseres heutigen Kaisers, Prinz Albert, mit Hilfe des Herzogs von Wellington durchgeführt hat? Auch in der englischen Armee war die Duellwuth verbreitet. Da ereignete sich eines Tages, daß ein Offizier im Duell seinen eigenen Schwager tödtete. Der Fall erregte großes Aufsehen in England und gab dem Gemahl der Königin Viktoria Anlaß, die Beseitigung des Duells in der nachdrücklichsten Weise zu betreiben. Er setzte sich mit dem Sieger von Waterloo in Verbindung und es wurde eine Aenderung der Kriegsartikel vorgenommen, durch die das Duell in der Armee unmöglich gemacht wurde. Jeder Offizier wurde auf seine Ehre verpflichtet, bei Beleidigungen sich zu entschuldigen oder die Entschuldigung anzunehmen und jedes Duell zu vermeiden. Wer sich fortan duellieren wollte, der wurde als ehrlos aus dem Offizierkorps entfernt. So ist das Duell in England aus der Armee, und so ist es gleichzeitig aus der ganzen Gesellschaft verschwunden. Ist das bei uns nicht möglich? Im Militärstrafgesetzbuch besteht eine Bestimmung, daß ein Offizier, der seinen Vorgesetzten aus dienstlicher Veranlassung zum Duell fordert, streng bestraft und unter allen Umständen sogleich aus der Armee entlassen wird. Wir glauben, daß es schon viel nützen würde, wenn heute bestimmt würde, daß in Anlehnung an jene Vorschrift überhaupt jeder Offizier, der sich duelliert, unweigerlich aus dem Offizierkorps entlassen wird und irgend welches Anrechtes auf Pension verlustig geht. Man sagt, es sei in vielen Fällen nicht möglich, einen Streit anders beizulegen als durch den Zweikampf. Wenn die Ehre des Offiziers verletzt ist, dann müsse er alles einsetzen, um sie wiederherzustellen. Nun gut, wenn der Offizier das für nöthig hält, wenn er es auf sich nimmt, sein Leben zu wagen, einen anderen tödten zu wollen, so wird es für ihn ein geringeres Opfer sein müssen, auch auf sein Amt und sein Gehalt und seinen Pensionsanspruch zu verzichten. Dann mag er sich duellieren, aber nur, nachdem er vorher seine Entlassung genommen hat und in dem Bewußtsein, fortan zur Bekleidung eines Offiziersamtes unfähig zu sein. Wir glauben ferner, daß es nöthig sei, als obligatorische Nebenstrafe für das Duell ganz allgemein die dauernde Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter einzuführen; denn wer selbst die Rechtsordnung durchbricht, der kann nun und nimmermehr berufen sein, im Namen des Staats für die Sicherheit dieser Rechtsordnung Sorge zu tragen.

Es ist traurig, daß man in einer Zeit, in der fortwährend vom christlichen Staate die Rede ist, in der man erhöhten Schutz für die Religion verlangt, noch die Beseitigung des Duells erst fordern muß. Wie steht denn das Christenthum zum Duell? Weiß man denn nicht, wie zahlreiche Sprüche der Bibel sich direkt gegen solche blutige Selbsthilfe und Rache wenden? Die katholische Kirche verurtheilt das Duell aufs strengste. Katholische Offiziere haben sich oft des Duells aus religiösen Gründen geweigert. Sie sind darum nicht schlechter als andere. Wenn sie sich weigern, im gleißenden Götzendienst falscher Ehre auf den grünen Rasen zu treten, so sind sie doch ebenso tapfer, das Leben für das Vaterland einzusetzen. Eine Reihe großer Hohenzollern hat das Duell auf das Entschiedenste verurtheilt, insbesondere schon der große Kurfürst. Haben solche Maßnahmen keine Bedeutung für preußische und deutsche Offiziere? Man ist eben im Begriff, neue Gesetze gegen den Umsturz zu machen. Nun denn, es wird ein gutes Gesetz gegen den Umsturz sein, das das Duell aus der Armee und aus der Gesellschaft ausrottet; denn alles, was ein Beispiel der Durchbrechung der Rechtsordnung giebt, das dient dem Umsturz, und alles, was dieses Beispiel verhütet, dient wirksam seiner Bekämpfung.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Oktober.

— Der Kaiser und die Kaiserin fuhren Sonnabend Vormittag von Hubertusstock aus nach Berlin, von wo die Kaiserin sich nach dem neuen Palais begab, während der Kaiser die Fahrt nach Friesack fortsetzte. Hier fand in Gegenwart des Kaisers die Enthüllung des Denkmals des Kurfürsten Friedrich I. statt. Mittels Sonderzuges traf der Kaiser um $11^1/_2$ Uhr in Friesack ein und begab sich zu Wagen, geleitet von einer Schwadron der Rathenower Husaren, unter dem Geläute der Glocken nach dem Denkmalplatze. Hier stieg der Kaiser zu Pferde, nahm zunächst aus den Händen der Tochter des Bürgermeisters eine Blumenspende entgegen und ritt sodann die Front der aufgestellten Truppen ab. Die Feier begann mit einer Ansprache des Ehrenpräsidenten des Denkmalausschusses, Landesdirektor v. Levetzow, und dem Gesange des ersten Verses der Nationalhymne. Hierauf fiel auf Befehl des Kaisers die Denkmalshülle, die Truppen und die Kriegervereine präsentirten. Nunmehr übergab Stadtrath Friedel aus Berlin mit einer Ansprache das Denkmal an die Stadt Friesack, und der Bürgermeister Lüdicke übernahm das Denkmal. Mit Weihegebet und Gesang schloß die Feier. Nach Beendigung der Feier nahm der Kaiser aus den Händen des Landrathes von Loebell einen Ehrentrunk entgegen und sprach dabei etwa Folgendes:

„Ich trinke diesen Pokal, gefüllt mit deutschem Weine, auf das Wohl Brandenburgs mit dem einen Wunsche, daß so lange Gott mir Leben und Kraft verleiht und, solange das Hohenzollernhaus besteht, es niemals an der alten hergebrachten Treue der Märker fehlen möge, wenn es darauf ankommt und der Markgraf ruft."

— Die 132 neuen Fahnen sind am Donnerstag in Kisten verpackt vom Kriegsministerium nach dem Zeughause überführt worden, wo sie am Freitag in Gegenwart des Kommandanten des Zeughauses, Generalmajor Ising, ausgepackt und nach Regimentern bezw. Armeekorps geordnet wurden. Es wird nunmehr mit Aufstellung der Tische zur Nagelung der Fahnen begonnen.

— Während des Feldzuges 1813/15 wurden verliehen: 653 Eiserne Kreuze erster Klasse, 1607 Eiserne Kreuze zweiter Klasse und 371 Eiserne Kreuze für Nichtkombattanten. Außerdem fanden 6928 Vererbungen dieser Auszeichnungen statt, sodaß zusammen 24 022 Personen in den Besitz derselben gelangten. Im Feldzuge 1870/71 wurden verliehen: 1318 Eiserne Kreuze erster Klasse, 43 243 Eiserne Kreuze zweiter Klasse und 4013 Eiserne Kreuze für Nichtkombattanten, zusammen 48 574. Vererbungen blieben ausgeschlossen. Rechnet man nun die Stärke der Heere, welche von Preußen 1813/15 und von Deutschland 1870/71 über die französische Grenze gesandt wurden, auf 200 000 resp. 1 200 000, so ergiebt sich, daß während 1813/15 zwölf Prozent des Heeres mit dem Eisernen Kreuze dekorirt wurden, im Feldzuge 1870/71 nur vier Prozent desselben diese Auszeichnung erhielten. Von den 48 574 im Feldzuge 1870/71 mit dem Eisernen Kreuze dekorirten Kämpfern leben jetzt nur noch 22 000.

— Ueber die Berufung des Reichstags steht zur Zeit nur so viel fest, daß dieselbe vor dem letzten Drittel des November nicht stattfindet. Es ist alle Aussicht vorhanden, daß der Reichstag sich alsbald nach seiner Eröffnung im Besitz eines umfangreichen Arbeitsstoffes finden wird. Außer dem Etat erwartet man in parlamentarischen Kreisen alsbald das Tabaksteuergesetz und, wenn es zu einer Verständigung unter den Regierungen kommt, auch die Vorlage zur Bekämpfung der Umsturzbestrebungen. Nicht lange wird auch der Gesetzentwurf gegen den unlauteren Wettbewerb auf sich warten lassen. Das Einbringen mancher anderen Vorlagen ist noch nicht ganz sicher, doch unterliegt es keinem Zweifel, daß ein sehr reiches Material vorliegen wird.

— Die Akustik im Sitzungssaal des neuen Reichstagshauses ist ganz vorzüglich. Das hat sich neulich beim Besuch des Architektenvereins gezeigt. Bei dieser Gelegenheit wurden in dem Sitzungssaal die ersten Reden vor „gefülltem Hause" gehalten.

— Eine Besteuerung der Versicherungspolicen der kleinen Leute und des Mittelstandes ist nach der „Freis. Ztg." das Neueste, was Herr Miquel plant. Nach dem preußischen Stempelsteuergesetz unterliegen nur solche Versicherungspolicen, bei welchen der Prämienbetrag 150 Mk. übersteigt, einer Stempelsteuer in Höhe von $^1/_2$ Prozent zum Mindestbetrage von 1,50 Mark. Nunmehr geht der Finanzminister darauf aus, diese Stempelsteuer auch auf die übrigen Versicherungsdokumente mit weniger als 150 Mk. Prämie auszudehnen im Rahmen des für den Landtag vorbereiteten neuen preußischen Stempelsteuergesetzes. Aus mehreren Orten wird nämlich übereinstimmend berichtet, daß die Hauptsteuerämter bei den Generalagenturen der Versicherungsgesellschaften Nachrichten einziehen über die Zahl der gegenwärtig von der Stempelsteuer befreiten Versicherungspolicen. Die Hauptsteuerämter sind bekanntlich beauftragt, Anschläge aufzustellen über den Ertrag der projektirten neuen Stempelsteuer. Die Absicht des Ministers geht darauf hin, alle Versicherungszweige, also Feuerversicherungen, Hagelversicherungen, anscheinend sogar auch Lebensversicherungen, einer solchen Stempelsteuer zu unterwerfen.

— Höhere Beamte des preußischen Justizministeriums haben in Hamburg sich kürzlich mit der Einrichtung des Gerichtsvollzieheramts eingehend vertraut gemacht. Preußischerseits soll die Absicht vorliegen, zunächst in einigen noch näher zu bestimmenden Städten versuchsweise ein Gerichtsvollzieheramt einzurichten.

— Die „Kreuzztg." giebt ihrer Entrüstung darüber Ausdruck, daß Regierungsrath Dr. Paul Meyer in Köln zum Oberregierungsrath und stellvertretenden Präsidenten der am 1. April 1895 zu errichtenden königlichen Eisenbahndirektion in Münster befördert werden soll. Wenn, wie ihr geschrieben wird, Dr. P. Meyer ein Jude sei, so scheine ihr seine Beförderung auf eine so maßgebende Stelle mindestens nicht — „zeitgemäß". Weshalb? Ist das Gesetz betreffend die bürgerliche und staatsbürgerliche Gleichstellung der Konfessionen etwa schon außer Kraft gesetzt?

— Nach der „Köln. Ztg." haben sich bei den Erörterungen über die Berufung gegen die erstinstanzlichen Urtheile der Strafkammern im Bundesrathe verschiedene Staaten dafür ausgesprochen, die Berufung durch Zuziehung des Laienelements zu den Strafkammern zu ersetzen. Die Frage scheint außerdem mit der Forderung einer Ersetzung der Schwurgerichte durch große Schöffengerichte verquickt worden zu sein. Das rheinische Blatt hält es für richtig, daß die Bundesregierungen sich in der Mehrheit gegen die Regelung dieser Angelegenheit in der gegenwärtigen Vorlage erklärt und die Aufstellung weiterer Vorschläge dem Reichstag überlassen haben. — Wir meinen, bemerkt dazu die „Voss. Ztg.", daß die dringende Einführung der Berufung nicht durch die Aufwerfung von Streitfragen vereitelt werden dürfte, an deren Lösung in der nächsten Zeit nicht zu denken ist. Die gewichtigsten Beschwerden über die Rechtsprechung in Strafsachen richten sich gegen die Strafkammern, nicht gegen die Schwurgerichte. Die Aenderung der gesammten Gerichtsverfassung verlangen heißt nichts anderes als die Besserung der bestehenden Verhältnisse ad calendas graecas vertagen. Und — darum ist es vielleicht manchen Kritikern zu thun, die sich für die Ersetzung der Schwurgerichte durch Schöffengerichte begeistern.

— Zum Urtheil gegen den Redakteur des „Gemeinnützigen" in Varel, das in der gesammten Presse Aufsehen erregte, bemerkt die „Frankfurter Zeitung": Es ist unseres Wissens das erste Mal, daß wir dieser wunderlichen Auffassung in einem Urtheil begegnen. In den siebziger Jahren war die Staatsanwaltschaft in Frankfurt a. M. in Prozessen gegen die „Frankfurter Zeitung" eifrig beflissen, dem Gericht plausibel zu machen, daß dem jeweiligen verantwortlichen Redakteur die gegen seine Vorgänger verhängten Strafen strafverschärfend angerechnet werden müßten; es wurde dabei die Thätigkeit der Redaktion als das Werk einer Bande bezeichnet, weshalb man jeden für alle haftbar machen könne. Der Gerichtshof ist damals in seinen Erkenntnissen über diesen staatsanwaltlichen Scharfsinn stets zur Tagesordnung sans phrase übergegangen. — Hoffentlich ist das auch in Zukunft der Fall.

— Zur Union zum Schutze des gewerblichen Eigenthums hat jetzt auch das Königreich Dänemark seinen Beitritt erklärt. Dieser Beitritt, dessen Giltigkeit mit dem 1. Oktober 1894 schon begonnen hat, erstreckt sich einstweilen nicht auf Island, Grönland und die dänischen Besitzungen in Westindien.

— Zum Kapitel des groben Unfugs wird mitgetheilt, daß in Toftlund in Nordschleswig zwei geachtete Männer zu 50 Mk. Strafe verurtheilt sind, weil sie am Tage der Rückkehr ihres Freundes Thorwald Möller aus einer achttägigen Haft ihre Häuser mit Guirlanden und Kränzen geschmückt hatten. Möller war wegen Beleidigung eines Amtsvorstehers zu dieser Strafe verurtheilt worden. Eine andere Strafe von 10 Mk. hat der Amtsvorsteher Schmidt wegen groben Unfugs verhängt wegen der Art, wie der Hofbesitzer Schmidt in Söbäkled bei Rödding sein Haus abgeputzt hatte. Es wurde nämlich ein beim Haupteingange vorspringender Theil mit ziegelrother

Farbe gemalt, die Grundmauer schwarz getheert und das Gesims weiß gekalkt, wie es auf dem Lande gebräuchlich ist. Gleichzeitig wurde der Schornstein roth gemalt, während der oben und unten vorspringende Rand weiß gekalkt wurde. Der Amtsvorsteher hat in der Verbindung von roth und weiß die dänischen Nationalfarben zu erkennen geglaubt und dem Hofbesitzer die Aufforderung zugehen lassen, innerhalb acht Tagen die rothe Farbe von den Wänden und dem Schornstein zu entfernen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist am Freitag in Wien eingetroffen.

Zur ungarischen Kirchenpolitik erklärte Justizminister Szilagyi, der zum Ehrenbürger von Preßburg ernannt worden ist, in einer Rede im dortigen Rathhaus, daß die Regierung an der freien Religionsübung und der Rezeption der Israeliten festhalte. Er hoffe, das Magnatenhaus werde sich den schwerwiegenden Motiven nicht länger verschließen, damit die Kirchenpolitik zu einem Ruhepunkt gelange. Der Liberalismus müsse jederzeit der Polarstern jeder ungarischen Politik sein. Die Unabhängigmachung des Staates von der Kirche und die Gleichstellung aller Kirchen müsse die Basis der weiteren Entwickelung sein.

Die „Magyar Allam" bringt einen Artikel mit der Ueberschrift „Betet für den König". Darin ist der Inhalt der Adresse an den König mitgetheilt, worin dieser angerufen wird, mit Rücksicht auf den Krönungsakt und sein eigenes Seelenheil die Sanktion des Zivilehegesetzes zu verweigern.

Rußland.

Geheimrath Dr. Hirsch, der Leibarzt des Zaren, der in Wien weilte, reiste nach Livadia ab. Geheimrath Hirsch war zur Erholung von einem rheumatischen Leiden seit sechs Wochen beurlaubt. Er hatte sich zuletzt mit seiner Gemahlin in Meran aufgehalten und ist von dort nach Livadia berufen worden. Er erhielt die Weisung, mit möglichster Beschleunigung in Livadia einzutreffen, da er bestimmt ist, den Zaren nach Korfu zu begleiten und daselbst in seiner Nähe zu bleiben.

Nach einer Vereinbarung zwischen dem Finanzministerium und dem Reichskontrolleur kann der Transport ausländischer, bereits verzollter Waaren auf dem ausländischen Seewege aus den Schwarzen Meerhäfen in die Baltischen Häfen und umgekehrt hinfort erfolgen, ohne daß die jedesmalige Genehmigung des Finanzministeriums hiefür eingeholt wird. Es sind nur die von Zollbehörden vorgeschriebenen Formalitäten zu beobachten.

Belgien.

Baron Dhanis, unter dessen Führung die Araber im Kongostaat besiegt und vernichtet worden sind, ist in Brüssel angekommen, wo er von dem Prinzen Albert empfangen und von der Menge stürmisch begrüßt wurde.

Großbritannien.

In England wird eine große politische Rede Lord Roseberys für den 27. d. Mts. zu Bradford angekündigt. Man nimmt an, daß der Premier sich über die auswärtige Politik vor allem und dann noch über die Oberhaus- sowie die Arbeiterfrage eingehend auszusprechen Anlaß nehmen werde.

Asien.

Ein anschauliches Bild der Stimmung in Peking entwirft ein Brief des „Standard", der noch Ende August geschrieben wurde:

„Die Erniedrigung Chinas in den Augen aller europäischen Nationen, die völlige Kriegsunbereitschaft, die ersten Niederlagen und die allgemeine bange Furcht, daß weiteres nationales Unheil droht — alles das hat im ganzen Lande eine Erbitterung gegen die Beamtenwelt erzeugt, der man die ganze Schuld zuschreibt. Sind die Beamten es doch, die dem Volke das Mark aussaugen und dann von der erhobenen Blutsteuer wenig oder nichts für Zwecke des öffentlichen Wohles verwenden. Von allen Seiten ertönt dasselbe Klagelied. Munition, die in großen Mengen auf den Frachtscheinen steht, ist nirgends zu finden. Kanonen auf den Forts von Fochow, von denen alles abnehmbare Metall von Räubern gestohlen worden ist, Garnisonen, die nur auf den Zahlungslisten der Beamten stehen, Entlassung von Kanonieren und ausexerzierten alten Soldaten, weil sie theurer zu stehen kamen, und ersetzt durch junge grüne Kulis. Unterrichtete Personen behaupten, daß die ganze chinesische Marine nicht mehr als 25 Geschosse für jede Kanone besitzt. Es wird ein wohlbeglaubigter Fall erzählt, wo die Ladung aus einem angekauften Torpedo gestohlen wurde. Wie kann es daher Wunder nehmen, daß den Nährstand, der doch die Mittel zum Kriege aufzubringen hat, nur ein Gefühl beseelt: „Wir sind verrathen." Besonders stark ist die Erbitterung in Canton und Shanghai, wo die Chinesen im Verkehr mit den Europäern anfangen, selbst nachzudenken."

Die „Pekinger Staatsztg." veröffentlicht inzwischen einen Bericht des Zensors Ngan-Wei-Chün, in dem geradezu skandalöse Einzelheiten über den Stellenkauf der Neffen Li Hung Tschangs und über die herrschende Korruption mitgetheilt werden. Sie sind nur eine einzelne Thatsache in der allgemeinen Mißwirthschaft, aber daß ihr Bestehen offiziell festgestellt und amtlich verlautbart wurde, läßt wenigstens das eine erkennen, daß es auch in China noch ehrliche Elemente unter den Beamten giebt.

Afrika.

Aus dem Sudan wird gemeldet, daß in Folge von Gerüchten, die über das Erscheinen bewaffneter Derwischbanden bei Kassala verbreitet sind, die dortige Besatzung verstärkt wurde, obschon die bereits ziemlich weit vorgeschrittene Befestigung den Platz hinreichend gesichert erscheinen läßt.

Provinzielles.

× **Gollub,** 14. Oktober. In der Mühle Hammer ereignete sich gestern der Unglücksfall, daß ein Mühlenstein barst; die Stäbe wurden mit solcher Gewalt umhergeschleudert, daß Theile des Mühlenwerks zerschmettert wurden. Glücklicherweise waren Menschen in der Nähe zur Zeit nicht anwesend. — Unserer Gemeinde-Kasse erwächst ein Verlust von 510 Mark durch die wegen der Cholera erfolgte Sperrung der Drewenzbrücke.

r **Schulitz,** 14. Oktober. In der letzten Stadtverordnetensitzung ist beschlossen worden, daß der diesjährige Einschlag der Stadtforst auf dem Stamm im Wege des schriftlichen Aufgebots verkauft werden soll. Der Einschlag besteht ungefähr aus 880 Raummeter Derbholz. — Die Gemeinderath- und Gemeindevertreterwahl in der evangelischen Kirchengemeinde soll hier am 28. d. Mts. abgehalten werden.

Culm, 12. Oktober. Da nunmehr die zweijährige Militärdienstzeit voll zur Geltung kommt und die Bataillone ihre richtige Etatstärke behalten, mußten 17 Mann des hiesigen Jägerbataillons in Privatquartieren untergebracht werden, da sich in der Kaserne kein Platz für sie bietet.

Aus dem Kreise Bromberg, 12. Oktober. In Königlich Wirchudschin hat infolge der verschiedenen Brände eine förmliche Panik Platz gegriffen. Man erzählt, daß einzelne Bewohner des Dorfes ihre Sachen gepackt halten, um bei Feuersgefahr eine schleunige Rettung zu ermöglichen.

Marienwerder, 12. Oktober. Das fünfjährige Töchterchen des Besitzers D. in Rothhof suchte seine Mutter vergebens in einer Oberstube des Wohnhauses. Als es das Zimmer verlassen wollte, konnte es die vom Winde mittlerweile zugeschlagene Thür nicht öffnen und gerieth dermaßen in Angst, daß es durch das geöffnete Fenster 5½ Meter in die Tiefe sprang. Glücklicherweise fiel das Kind auf einen größeren Maulwurfshaufen, sodaß es anscheinend ohne erhebliche Verletzungen davonkam.

Osche, 11. Oktober. Eine sonderbare Treibjagd wurde kürzlich im Belauf Hasenwinkel veranstaltet. Vom Gute Buchek, welches gänzlich vom fiskalischen Walde eingeschlossen ist, hatte sich vor längerer Zeit ein Kalb in den Wald verlaufen. Es trieb sich monatelang umher und verwilderte derart, daß es sich gar nicht mehr ankommen ließ. Die Treiberkette wußte es wiederholt geschickt zu durchbrechen. Endlich wurde es durch einen wohlgezielten Schuß des Herrn Forstaufsehers B. niedergestreckt.

Schneidemühl, 12. Oktober. Von einem Ueberfall, der am 7. d. Mts. gegen den Posthülfsboten W. von hier auf dem Bestellgange nach Hasenberg und Springberg verübt worden ist, berichtet die „Schn. Ztg.": W. wurde von 2 Strolchen angefallen und konnte sich einer Beraubung nur durch die Flucht in den Wald entziehen. Die Verbrecher sind leider unerkannt entkommen. Die Untersuchung zur Ermittelung der Wegelagerer ist, wie wir erfahren, bereits eingeleitet worden.

Schneidemühl, 12. Oktober. Einzelne Besitzer der von dem Brunnenunglück betroffenen Grundstücke beginnen jetzt die Aufräumungsarbeiten, um alsdann mit dem Wiederaufbau der eingestürzten Gebäude vorzugehen. Andere Eigenthümer veräußern ihre Grundstücke und erhalten dafür einen höheren Preis, als ihnen von der Brunnenabschätzungskommission geboten worden ist. Auch die Stadtgemeinde hat zwei neben einander liegende Grundstücke in der Großen Kirchenstraße erworben, auf welchen die neue evangelische Gemeindeschule erbaut werden soll.

Stargard i. P., 11. Oktbr. Ein wohlhabender Bürger hat einem hiesigen Arzte eine Geldsumme zur Verfügung gestellt, damit derselbe in der Lage sei, an Diphtheritis erkrankte Kinder armer Leute mit dem ausgezeichneten, leider aber noch sehr kostspieligen Heilserum des Dr. Behring zu behandeln. Dr. Laffert hat bereits einen recht glücklichen Fall der Heilung erzielt, indem es ihm unter Anwendung des genannten Mittels gelang, das schwer kranke, anscheinend dem Tode verfallene Kind einer Handwerkerfamilie aus einem benachbarten Dorfe dem Leben zu erhalten. Der Geber will nicht genannt sein. Das Beispiel des edlen Menschenfreundes aber verdient Nachahmung.

Lokales.

Thorn, 15. Oktober.

— [Personalien aus dem Kreise Thorn.] Die Wahl der Besitzer Friedrich Rose und Julius Zabel zu Roßgarten zu Schöffen für diese Gemeinde ist bestätigt worden. Die Wiederwahl des Besitzers Adalbert Ordon in Dorf Birglau zum Schöffen für jene Gemeinde ist bestätigt worden.

— [Meldereiter-Detachements.] Aus militärischen Quellen verlautet, daß im nächsten Militäretat Meldereiterdetachements für das 1., 16. und 17. Armeekorps gefordert werden sollen. Nach den Berliner „N. N." handelt es sich nur um die Bewilligung der zum Dienste nöthigen 324 Pferde.

— [Personenwagen dritter Klasse mit Schlafeinrichtung] ohne Verminderung der Zahl der Sitzplätze nach dem System B. Günzburg erregten auf der Antwerpener Ausstellung großes Aufsehen. Dieselben bieten den Vortheil, daß sie dieselbe Zahl von Passagierplätzen enthalten, wie ein gewöhnlicher, zum Schlafwagen nicht eingerichteter Wagen gleicher Größe, wobei alle Plätze bequeme Schlafstellen repräsentiren: alle Passagiere können sich bequem niederlegen und schlafen, ohne sich gegenseitig zu hindern. Die Schlafeinrichtung beeinträchtigt nicht im mindesten die Bequemlichkeit der Sitzplätze. Die Konstruktion der Schlafeinrichtungen ist einfach und die Kosten ihrer Einführung sind unbedeutend. Unter solchen Umständen würde die Einführung derartiger Schlafwagen an Stelle der gewöhnlichen den Eisenbahnverwaltungen keinen Nachtheil bringen.

— [Mindestqualität von Getreide für die Ausfuhr.] Der ostpreußische landwirthschaftliche Zentralverein schlägt aus Anlaß einer Umfrage des landwirthschaftlichen Ministeriums vor, für Weizen, Roggen und Hafer als Mindestqualität des mit dem Anspruch auf Ertheilung von Einfuhrscheinen auszuführenden Getreides das Mittel zwischen den Minimal- und Durchschnittsgewichten festzusetzen: Bei Weizen 742 Gramm, bei Roggen 701 Gramm, bei Hafer 439 Gramm. Die Gewichtszahlen jährlich, dem Ausfall der Ernte entsprechend, festzusetzen, hält der Vorstand zwar für wünschenswerth, aber ohne schwere Schädigung für Handel und Landwirthschaft nicht ausführbar, da in der Zeit zwischen der Ernte und zwischen der zuverlässig zu bewirkenden Feststellung der Mindestqualitäten die Preisbildung für alle sich der Qualitätsgrenze nähernden Getreideposten vollständig in der Luft schweben würde. Es dürfte sich daher empfehlen, die Minimalgrenze für die in Betracht kommenden Getreidearten ein für allemal festzusetzen und Korrekturen für den Fall vorzubehalten, daß sich solche später auf Grund der gemachten Erfahrungen als nothwendig herausstellen sollten.

— [Zur Geschäftslage] schreibt man dem „Schiff" aus Thorn unterm 8. Oktober: Unser im vorwöchentlichen Bericht ausgesprochener Wunsch nach Wachswasser und günstigem Winde scheint in Erfüllung gehen zu wollen. Hier steigt das Wasser langsam und aus dem oberen Stromlauf wird weiteres Wachswasser gemeldet. Die Schiffer laden fleißig Bretter für Spandau und Zucker für Danzig. Die Fabriken, welche abgeschlossen haben, beeilen sich ihre Vorräthe zu versenden, die anderen halten allerdings noch zurück, weil die Konjunktur zur Zeit ungünstig ist. Immerhin haben die hier liegenden Schiffer jetzt einen lohnenden Verdienst. Traurig sieht es in Polen aus, wohin von Danzig aus Kähne mit Eisen und Baumaterial gehen. Dort finden die Schiffer keine Rückfracht, des niedrigen Weltmarktpreises wegen wird Getreide nicht versandt, die einzige vorhandene Ladung besteht aus Kleie, aber es ist nicht abzusehen, wie lange diese Waare von Rußland noch nach Preußen exportirt werden wird.

— [Sanitätsgebühr.] Auch die russischen Behörden wollen dem Vernehmen nach im nächsten Jahre auf der Weichsel eine sogenannte Sanitätsgebühr erheben, die für jeden einzelnen Flößer 5 Rubel betragen soll, für jeden Dampfer insgesammt 5, für andere Fahrzeuge höchstens 3 Rubel.

— [Um Einführung des Religionsunterrichts in polnischer Sprache] waren in mehreren Ortschaften des Kreises Briesen in Westpreußen die polnischen Familienväter bei der Regierung zu Marienwerder vorstellig geworden; sie wiesen darauf hin, daß in den dortigen Volksschulen, wie überhaupt in Westpreußen, selbst in der untersten Klasse der Volksschule den polnischen Kindern der katholische Religionsunterricht in deutscher Sprache ertheilt werde, welche ihnen nicht verständlich sei, so daß der Religionsunterricht keinen Erfolg habe. Auf diese sämmtlichen Petitionen hat die Regierung einen abschläglichen Bescheid ertheilt, worauf sich die Familienväter an den Herrn Minister wendeten; doch auch von diesem wurden sie abschläglich beschieden.

— [Der Ansiedelungs-Kommission] für die Provinzen Posen und Westpreußen hat der Kultusminister Geldmittel überwiesen, die dazu verwendet werden sollen, an den mit fiskalischen Geldern erbauten Ansiedelungsschulen Lesezirkel begründen zu helfen. Für jede dieser Schulen ist ein Nettobetrag von 20 M. bewilligt; den Ansiedlern ist das Lesen der anzuschaffenden Zeitschriften gestattet.

— [Falsche 50-Markscheine.] Der „Reichsanzeiger" schreibt: Es werden fortgesetzt falsche Reichskassenscheine zu 50 M. angehalten. Wir sichern demjenigen, welcher einen Verfertiger oder wissentlichen Verbreiter solcher Falschstücke zuerst ermittelt und der Polizei- oder Gerichtsbehörde dergestalt nachweist, daß der Verbrecher zur Untersuchung und Strafe gezogen werden kann, eine nach den Umständen von uns zu bemessende Belohnung bis auf die Höhe von 3000 M. zu.

— [Amtlicher Cholerabericht.] Cholera ist festgestellt bei dem am 10. verstorbenen Schiffer Eichholz, bei Rosa und Ferdinand Jochem und Fräulein Nickel, sämmtlich aus Tolkemit.

Danzig, den 13. Oktober 1894.

Bureau des Staatskommissars.

— [Westpreuß. Müllerverband.] Der Reichskanzler hat durch das Reichsamt des Innern mit Schreiben vom 4. September einen Fragebogen an den Vorstand des westpreuß. Zweigverbandes deutscher Müller gesandt mit der Aufgabe, über „die Arbeitszeit in Getreidemühlen" 26 Fragen zu beantworten. Da die Fragen gemeinsam von den Mitgliedern zu beantworten sind, so ist dazu eine Generalversammlung auf Dienstag, den 16. d., Vorm. 10 Uhr, in Danzig anberaumt worden.

— [Landwirthschaftlicher Verein.] In der Sitzung am Sonnabend Nachmittag, welche der Vorsitzende des Vereins, Herr Rittergutsbesitzer Wegner-Ostaszewo leitete, wurde zunächst eine Petition des landwirthschaftlichen Vereins Schönsee an den Landwirthschaftsminister verlesen, die Untersuchungen der geologischen Landesanstalt, welche im Culmer Kreise zur Zeit vorgenommen werden, auch auf den Thorner Kreis ausdehnen und bei dieser Gelegenheit allgemein belehrende Vorträge über Bodenkultur halten zu lassen. Der Verein beschloß, eine eigene Petition in dieser Angelegenheit abzusenden. — Sodann wurde die Petition der Handelskammer Thorn bezüglich der Erleichterung der Einfuhr von Kleie verlesen. Auf Grund einer Angabe, daß die russische bezw. polnische Kleie von preußischen Mühlen noch einmal behufs Mehlbereitung durchgemahlen wird, wird bekanntlich jetzt die Kleie, die wasserwärts aus Rußland kommt, auf ihren Aschegehalt untersucht. Den Zollbehörden sind zu diesem Behufe Typenmuster übergeben, und muß grobe Weizenkleie 6,9 Prozent, feine Weizenkleie 5,231 Prozent Aschegehalt haben. Wenn dies nicht zutrifft, muß die Kleie entweder denaturirt, d. h. werthlos gemacht, oder zum Export weiter gesandt werden. Die Importeure leiden durch diese Maßregeln erheblichen Schaden, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß das russische Kleiegeschäft andere Wege aufsuchen wird. In der lebhaften Debatte, die sich über diesen Punkt entspann, sprach sich besonders Herr Rittergutsbesitzer Wegner-Ostaszewo sehr warm für die Unterstützung der Petition aus, da auch die Landwirthschaft die russische Kleie als Futtermittel nur sehr schwer würde entbehren können. Der Verein beschloß schließlich, der Petition der Handelskammer mit der Modifikation beizutreten, daß Kleie beim Eingang durch eine Kommission auf Mehlgehalt geprüft werden soll. (10—12 Prozent soll gestattet sein, und fremde Beimischungen sollen untersucht werden.) In die Kommission sollen je ein vereidigter Kaufmann, ein vereidigter Sachverständiger und ein an Ort und Stelle wohnender vereidigter Chemiker gewählt werden. — Bezüglich der Einführung neuer ermäßigter Tarife für Getreide nach dem Westen und Süden wurde beschlossen, der Handelskammerpetition ebenfalls beizutreten. — Den Vortrag über „Anbau von Gerste" hielt Herr Donner. — In den Verein wurden neu aufgenommen Herr Sand-Bilawie und Herr Pietschke-Grembaczyn.

— [Handelskammer.] Mit Ende dieses Jahres scheiden folgende Mitglieder, die Herren Born, [illegible], Rawitzki und Rosenfeld aus. Die Liste der Wahlberechtigten liegt vom 15. bis 24. d. Mts. bei dem Wahlkommissarius Herrn Stadtrath Schwartz aus.

— [General-Versammlung des Thorner Kriegervereins] Sonnabend, den 13. Oktober. Die Versammlung wurde von dem Kommandeur Herrn Garnisonauditeur Wagner nach kurzer Ansprache, in der die Gedenktage des Monats Oktober Erwähnung fanden, mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin eröffnet. Der Stärkerapport ergab 9 Ehrenmitglieder und 379 ordentliche Mitglieder. Das Andenken dreier verstorbener Kameraden wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Es wurde beschlossen, Liederbücher anzuschaffen, um hinfort im Anschluß an die Generalversammlung ein gemüthliches Zusammensein der Kameraden bei einem Glase Bier und dem Gesang patriotischer Lieder herbeizuführen.

— [Der katholische Gesellenverein,] welcher gestern sein Stiftungsfest feierte, marschirte Nachmittags um 4 Uhr von der Jakobskirche aus durch die Stadt nach dem Viktoriagarten, in dessen Saal das Fest zunächst durch einige Konzertnummern eingeleitet wurde. Sodann hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Ziętarski eine Ansprache, zunächst in polnischer und sodann in deutscher Sprache, in der er einen Rückblick auf das vergangene Vereinsjahr warf, zum festen Zusammenstehen gegenüber den Bestrebungen der Sozialdemokratie aufforderte und mit einem Hoch auf Se. Heiligkeit den Papst und Se. Majestät den Kaiser schloß. Ein Mitglied des Vereins feierte sodann die Verdienste des Herrn Vorsitzenden um den Verein und schloß mit einem Hoch auf denselben. Später folgte außer verschiedenen Konzertstücken noch ein polnisches und ein deutsches Theaterstück und schließlich vereinigte ein Tanzkränzchen die sehr zahlreich erschienenen Vereinsmitglieder noch lange Zeit zu gemüthlichem Zusammensein.

— [Die Experimental-Soiree] über Suggestion, Willensbeeinflussung und bewußtes und traumhaftes Seelenleben, welche am Sonnabend Abend im großen Schützenhaussaale Herr Gustav Rénau veranstaltete, war sehr gut besucht und der Verlauf derselben befriedigte die Erschienenen allgemein, obgleich in Folge des Umstandes, daß sich aus dem Publikum nur wenige Personen bereit fanden, sich zu den vorzunehmenden Experimenten herzugeben, das Programm des Abends ein

…as beschränktes war. Vor Beginn der hypnotischen Experimente legte Herr Rénau in einer kurzen Ansprache das Wesen und die Bedeutung der Hypnose dar und nachdem er dann von den 8 Herren, die sich zu den Experimenten bereit erklärten, zwei als besonders geeignet ausgewählt hatte, machte er mit diesen die verschiedensten Versuche, die sämmtlich gelangen und das größte Interesse der Anwesenden erweckten. Wir können [illegible], der sich für diese Wissenschaft inte[illegible] Besuch der heut Abend stattfinden[illegible]nd letzten Soiree bestens empfehlen.

— [Die diesjährige Herbst-Kontrolversammlung] findet für die Stadt Thorn am 6. und 7. November statt.

— [Die Bierbrauerei zum Augustiner] in München, deren hiesiger Verlag sich bei Plötz u. Meyer befindet, hat auf der Weltausstellung in Antwerpen für ihr Exportbier die höchste Auszeichnung erhalten.

— [Unfall.] Auf einem Neubau bei Fort 2 ereignete sich heute ein bedauernswerthes Unglück. Beim Zurechtmachen eines Stückes Bauholz hieb ein Polier einem Zimmergesellen die obern Glieder der Mittelfinger der linken Hand ab. Der Vorgang ist auf einen unglücklichen Zufall zurückzuführen. Dem Verunglückten wurde von Herrn Dr. Goldmann-Mocker der erste Verband angelegt.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 8 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— [Gefunden] ein Portemonnaie mit geringem Inhalt in der Seglerstraße, ein Brief an die Witwe Zyczewska, zwei Päckchen blaue Briefumschläge, ein Armband am Hauptbahnhof.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,38 Meter über Null.

Podgorz, 14. Oktober. Die diesjährige Herbst-Kontrollversammlung findet hierselbst am 5. November 9 Uhr auf der Ringchaussee am Wallmeisterhause statt. — Gestern fand im Saale des Herrn Trenkel ein Konzert der 10-, 8- und 6jährigen Violinisten Dabrowski aus Argenau statt.

Mocker, 13. Oktober. Herr Obertelegraphenassistent Friebel hierselbst hat auf der Bromberger Geflügelausstellung den ersten Preis für einen ausgestellten Hühnerstamm, schwarze Minorka, erhalten.

Mocker, 15. Oktober. Der hiesige Schützenverein hielt gestern Nachmittag ein Entenschießen ab, dem sich ein Wurstessen anschloß. Zu dem Entenschießen hatten auch Nichtmitglieder Zutritt.

Leibitsch, 15. Oktober. [illegible] Veranlassung der Leibitscher Mühlen-Aktien-Gesellschaft, welche ihren Sitz in Thorn hat, ist die Mühle Leibitsch mit Thorn durch eine Fernsprechleitung verbunden worden, welche am Sonntag der Benutzung [illegible] worden ist. Die Mühlenverwaltung zahlt jährlich an die Post für Depeschenausfall 320 Mk., auch hat sie zur Herstellung der Leitung beigetragen. — In Mlyniec sieht ein noch junger, erst wenige Jahre verheiratheter Mann einer schweren Strafe entgegen. Er fuhr unlängst nach Schönsee zu Markte und kam durch einen Wald. Hier traf er ein etwa 11jähriges Mädchen, welches er vergewaltigte. Ein Briefbote aus Schönsee ist Zeuge dieser That geworden.

Kleine Chronik.

* Das Heilserum gegen Diphtherie ist bereits im Lied verherrlicht worden, und zwar in der jüngst stattgehabten Festsitzung eines Berliner medizinischen Klubs, in dem das bekannte Studentenlied von der „alten Burschenherrlichkeit" durch folgende Strophen erweitert worden war:

„Und der flicket ihr morsches Haus" —
Höhnt man die Mediziner;
Doch weisen sie sich täglich aus
Als treue Menschheits-Diener.
Ein Thor ist's, der die Heilkunst schimpft.
Selbst Diphtheritis wird — geimpft.
O Serum, Serum, Serum,
O quae mutatio rerum!

Doch leider ist der Andrang stark,
Der Vorrath klein dagegen.
Die Impfung kostet sechzehn Mark,
Das ist ein theurer Segen.
Drum Menschenfreunde, kommt zu Hauf
Und bringt die nöth'gen Mittel auf!
O Serum, Serum, Serum,
Noch fehlt's am nervus rerum!

Submissionen und Verkäufe.

Thorn, Baurath Heckhoff. Die zweite innere Bretterverschaalung an den Geschoßschuppen 2 und 5 am kleinen Bahnhof, Nr. 6 am Brückenkopf und Artillerie-Materialienschuppen soll verdungen werden. Termin 20. Oktober 10 Uhr.

Holztransport auf der Weichsel
am 12. Oktober.

K. Hellberg u. Komp. durch Lüpschitz 4 Traften 211 Kiefern Rundholz, 4576 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 3587 Kiefern-Sleeper, 15 622 Kiefern- einfache Schwellen, 208 Eichen-Kantholz, 2 Eichen-Rundschwellen, 562 Eichen- einfache und doppelte Schwellen; A. Bacharach, Eisenstadt, Beinet durch Flatau 5 Traften 581 Kiefern-Rundholz, 7515 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 1160 Kiefern-Sleeper, 783 Kiefern- einfache Schwellen, 1199 Eichen-Plançons, 51 Eichen-Rundschwellen, 1839 Eichen- einfache und doppelte Schwellen; Schröder und Machaischek, Js. Fränkel, Frakter u. Wydre durch Steingold 3 Traften, für Schröder u. Machatschek 283 Rundelsen, für Js. Fränkel, Frakter u. Wydre 7585 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 1198 Kiefern-Sleeper, 3973 Kiefern- einfache Schwellen, 665 Eichen-Kantholz, 1763 Eichen- einfache und doppelte Schwellen; J. Kronstein Hufnagel durch Fischmann 1 Traft 573 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 619 Kiefern-Sleeper, 165 Kiefern- einfache Schwellen, 487 Eichen-Rundschwellen, 7094 Eichen- einfache und doppelte Schwellen; S. Osanski durch Hakmann 3 Traften 1840 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 163 Kiefern-Sleeper, 6 Kiefern- einfache Schwellen, 4 Eichen-Plançons, 8588 Eichen- einfache und doppelte Schwellen; Weinstock u. Lerner durch Hollod 5 Traften 575 Kiefern-Rundholz, 6848 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 2853 Kiefern-Sleeper, 911 Kiefern- einfache Schwellen, 5176 Eichen- einfache und doppelte Schwellen; J. Schwiff durch Saleski 2870 Kiefern-Rundholz, 500 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 25 Rundtannen, 480 Eichen-Plançons, 257 Eichen- einfache und doppelte Schwellen.

Am 13. Oktober. R. Kiehl durch Czaika 1 Traft 3500 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber; K. Hirschfeld durch Czaika 2 Traften 3742 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber; Abr. Karpf durch Kopito 1 Traft 937 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 71 Kiefern-Sleeper, 43 Rundelsen; Ch. Reich 1 Traft 94 Kiefern-Rundholz, 3440 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber; A. S. Strisower durch Reiber 1 Traft 68 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 747 Tannen-Balken und Mauerlatten, 134 Eichen-Rundschwellen, 1364 Eichen- einfache und doppelte Schwellen; Rasoll u. Rosenthal durch Borowski 5 Traften 3105 Kiefern-Rundholz, 227 Rundtannen, 75 Rundelsen, 20 Rundeschen, 10 Rundbirken; S. Don durch Standt 5 Traften 2556 Kiefern-Rundholz, 354 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 95 Eichen-Plançons, 48 Eichen- einfache Schwellen, 190 Rundeschen, 12 Rundrüster; M. Lipschütz durch Koppelmann 3 Traften 1800 Kiefern-Rundholz; J. Schwiff durch Koppelmann 1 Traft 619 Kiefern-Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.
Berlin, 15. Oktober.

Fonds: befestigt.			13.10.94
Russische Banknoten		219,25	219,25
Warschau 8 Tage		218,10	218,10
Preuß. 3% Consols		94,00	93,80
Preuß. 3½% Consols		103,40	103,25
Preuß. 4% Consols		105,80	105,80
Polnische Pfandbriefe 4½%		68,10	67,90
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		100,20	100,20
Diskonto-Comm.-Antheile		200,60	200,50
Oesterr. Banknoten		164,00	164,20
Weizen:	Oktbr.	126,00	125,50
	Mai	134,00	133,50
	Loco in New-York	56½	56⅜
Roggen:	loco	107,00	107,00
	Oktbr.	106,75	106,00
	Dezbr.	109,75	109,00
	Mai	110,00	114,00
Rüböl:	Oktober	43,30	43,30
	Mai	43,90	43,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,70	52,40
	do. mit 70 M. do.	32,90	32,70
	Oktbr. 70er	36,70	36,50
	Mai 70er	38,60	38,50

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.
Königsberg, 15. Oktober.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	51,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	32,00	„	—,—	„
Oktbr.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Neueste Nachrichten.

Köln, 13. Oktober. Der „Köln. Ztg." wird mehrfach bestätigt, daß der Vorschlag der europäischen Mächte, schon jetzt in die koreanischen Angelegenheiten einzugreifen, von der Reichsregierung abgelehnt worden ist. Ein Vorgehen der Mächte ist infolgedessen von der diplomatischen Tagesordnung abgesetzt worden.

Lemberg, 13. Oktober. Die Cholera ist in Galizien wieder in bedenklicher Zunahme begriffen.

Preßburg, 14. Oktober. Hier erregt die Thatsache g[illegible] Aufsehen, daß der Justizminister Szilagyi [illegible]n den Erzherzögen Friedrich und Joseph Augustin, bei denen er sich vorstellen wollte, nicht empfangen wurde. Der Erstere ließ sich wegen seiner bevorstehenden Abreise und der Letztere wegen dienstlicher Beschäftigungen entschuldigen.

Rom, 14. Oktober. In vatikanischen Kreisen wird die Meldung bestätigt, daß Papst Leo, nachdem ihm der russische Gesandte am Vatikan, Jsvolski, die Mittheilung gemacht, daß der Zustand des Zaren zwar sehr ernst, aber doch nicht unheilbar sei, bemerkt habe: „Wir beten für die Wiederherstellung des Zaren, weil wir dessen Leben als die beste Gewähr für den Frieden ansehen."

London, 13. Oktober. Einem nach Tokio gerichteten Telegramm aus Soeul zufolge sind die japanischen Truppen eifrig dabei, Korea von Vagabunden und Räubern zu säubern. Es steht fest, daß England nach Kräften an der Beilegung des Krieges arbeitet; ebenso wird versichert, daß Rußland keinenfalls Spanien gestatten werde, Korea zu annektiren.

London, 13. Oktober. Die „Times" melden aus Philadelphia, daß die Minister der Vereinigten Staaten nicht geneigt sind, die europäischen Mächte in deren Bestrebungen, dem chinesisch-japanischen Kriege ein Ende zu bereiten, zu unterstützen.

New-York, 14. Oktober. Der Personenzug zwischen Quantico und Washington ist von Räubern überfallen worden. Die Postsäcke, in welchen sich 200 000 Dallars befanden, sind geraubt worden.

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".
Berlin, den 15. Oktober.

Berlin. Nach einem Telegramm einer Newyorker Zeitung hat sich Witboy nach mehreren Niederlagen der deutschen Oberherrschaft endgiltig unterworfen.

Brüssel. Bei den heute vorgenommenen Wahlen wurden bis Vormittag 11 Uhr von 230 000 Wahlberechtigten 116 816 Stimmen abgegeben. Davon erhielten die Klerikalen 47 320, die Liberalen 38 774 und die Sozialisten 30 722. Das offizielle Resultat wird erst heut Nachmittag bekannt gegeben.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Danksagung.

Allen, die sich bei der Beerdigung meines lieben Mannes, Vaters, Bruders, resp. Schwagers, des Schiffseigenthümers **Ludwig Buchholtz** betheiligt haben, ferner für die vielen Kranz- und Blumenspenden, sowie dem Herrn Prediger Hänel für seine Trostworte an dem Grabe des theuren Entschlafenen sagen herzlichsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, d. 17. October 1894, Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betr. vertretungsweise Ertheilung des evangelischen Religionsunterrichts an der Höheren Töchterschule.
2. Betr. die aushilfsweise Einstellung des Fräulein Eichholtz als Turnlehrerin bei der Höheren- und Bürger-Töchterschule.
3. Betr. die Verwaltung der erledigten Konrektorstelle an der Knaben-Mittelschule durch den cand. phil. Kowalski.
4. Betr. ein Schreiben des Herrn Regierungspräsidenten über Anlegung von Holzstoff-Fabriken.
5. Betr. Verlängerung des Vertrages mit dem Schankhauspächter Julius Kruczkowski bezüglich des Schankhauses 3.
6. Betr. den Entwurf von Ausführungsbestimmungen zu § 8 des Status über den Anschluß der Grundstücke an die städtische Kanalisation.
7. Betr. Beleihung des Grundstücks Altstadt Nr. 192 mit noch 500 Mk. hinter bereits eingetragenen 1200 Mk.
8. Betr. die Bescheinigung, daß gekündigte der Kämmerei-Verwaltung gehörige Effekten nicht vorhanden sind.
9. Betr. das Gesuch der städtischen Lehrer und Lehrerinnen um Anrechnung der ganzen auswärtigen Dienstzeit und Gewährung eines Wohnungsgeldzuschusses.
10. Betr. die Ersatzwahl eines Mitgliedes in die Parkdeputation an Stelle des verstorbenen Lehrers Appel.
11. Betr. die Rechnung der städtischen Sparkasse für das Jahr 1893.
12. Betr. die Zahlung von Gemeindesteuern seitens derjenigen Lehrer, welche nicht an Volks- bezw. Gemeindeschulen angestellt sind.
13. Betr. den hohen Ueberschuß der Forstverwaltung im Rechnungsjahr 1892/93.
14. Betr. die Bewilligung von Entschädigungen aus Anlaß der Cholera zu gesundheitspolizeilichen Zwecken.
15. Betr. Wahl von 2 Beisitzern und 2 Stellvertretern zum Wahlvorstande für die im Monat November d. J. stattfindenden Stadtverordnetenwahlen.
16. Betr. die Erhebung des Wasserzinses und der Abgabe für die Kanalisation vom 15. Oktober d. J. ab.
17. Betr. die Erwerbung eines als Straßenland freigelegten 4 qm großen Landstücks von dem Buchdruckereibesitzer Dombrowski.

Thorn, den 15. Oktober 1894.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
(gez.) **Boethke.**

Bekanntmachung.

Behufs meistbietender öffentlicher Verpachtung einer im Jagen 205 des Belaufs Lugau, bei der Kolonie Glinke und **unmittelbar an der Thorn-Argenau'er Chaussee** belegenen 2,584 ha großen Fläche zur Ackernutzung und Lehmgewinnung wird auf

Dienstag, den 23. October, früh 10 Uhr

im hiesigen Geschäftszimmer ein Termin anberaumt.

Die Verpachtung erfolgt auf einen Zeitraum von 6 Jahren.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben, können aber auch vorher hier eingesehen werden.

Der Förster **von Chrzanowsky** zu Forsthaus Lugau wird auf Wunsch die Fläche örtlich vorzeigen.

Schirpitz, den 13. October 1894.

Der Königliche Oberförster.

Danksagung.

Ich litt am Magen. Ich hatte große Schmerzen in der Magengegend, die sich bis in den Rücken fortzogen. Dabei mußte ich immer brechen, ganz grünen, bitteren Schleim. Auch litt ich an furchtbaren Kopfschmerzen. Ich wandte mich daher an den homöopathischen Arzt Herrn **Dr. med.** Hope in Magdeburg. Und schon nach kurzer Zeit war ich vollständig geheilt, ich habe keine Kopfschmerzen mehr, das Brechen hat aufgehört, und es geht mir sehr gut. Ich sage Herrn Dr. Hope meinen innigsten und aufrichtigsten Dank und empfehle ihn allen ähnlich Leidenden auf das beste.

(gez.) Martha Barth, Schweidnitz.

Hierzu eine Beilage.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.